



Konzept Beratungsstelle wipp

Ausgangslage / Geschichte

Die Wiler Integrations- und Präventionsprojekte wipp engagieren sich vor allem im Bereich der Schadenminderung bei suchtmittelabhängigen Menschen. Dies bedeutet, Betroffene durch die Phasen der Abhängigkeit zu begleiten, ihr Überleben zu sichern und Risiken und Schäden zu minimieren. Mit konkreten Angeboten in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Gesundheit und Freizeit wird einer sozialen und gesundheitlichen Verelendung entgegengewirkt.

Die aufkommende Aids- Epidemie in den achtziger Jahren, welche auch die intravenös konsumierende Drogenszene stark betroffen hat, führte damals zur Einsicht, dass eine wirkungsvolle HIV/Aids- Prävention nur durch die unentgeltliche und möglichst flächendeckende Abgabe von Injektionsmaterial möglich ist. Um der Ausgrenzung und Verelendung der SuchtmittelkonsumentInnen entgegenzuwirken und bestehende offene Drogenszenen zu schliessen und neue zu verhindern, hat sich in der Schweiz das Vier- Säulen- Modell etabliert. Neben den Säulen Prävention, Repression und Therapie sind unter der Bezeichnung Schadenminderung viele niederschwellige Projekte lanciert worden. So sind in der Schweiz in den meisten grösseren Städten unter anderem niederschwellige Kontakt- und Anlaufstellen entstanden, die neben dem primären Auftrag der HIV/Aids- und Hepatitis- Prävention durch einen akzeptierenden Ansatz Kontakte zu den Betroffenen knüpfen konnten.

In Wil ist bereits Anfang der Neunzigerjahre noch unter dem Namen „Info- Lade“ eine solche Anlaufstelle eröffnet worden. Neben der HIV/Aids- und Hepatitis- Prävention wurden damals schon warme Mahlzeiten abgegeben und für die BesucherInnen bestand die Möglichkeit, niederschwellig in Kontakt mit SozialarbeiterInnen zu treten und unbürokratisch Hilfe zu erhalten.

Von 1991 bis 1993 befand sich die Kontakt- und Anlaufstelle unter dem Namen „Kaktus“ an der Weststrasse beim Bahnhof Wil. Die grosse Nachfrage war in den bestehenden Räumlichkeiten kaum mehr zu bewältigen. Der Stadtrat Wil hat deshalb entschieden, die Regionsgemeinden mit einzubeziehen und neue Räumlichkeiten zu suchen. Der Umzug an die Toggenburgerstrasse 82, sowie die Einschränkung der Zutrittsberechtigung auf die EinwohnerInnen der



Seite 2

finanziell am Kaktus beteiligten Regionsgemeinden entspannten die Situation. Der anfängliche Widerstand der Quartierbevölkerung ist einer breiten Akzeptanz im Quartier gewichen. Das stadträtliche Drogenkonzept ist Mitte der Neunzigerjahre vom Parlament mit Ausnahme der Schaffung eines Injektionsraumes bewilligt worden. Die von einem parteiübergreifenden Komitee lancierte Initiative zur Schaffung eines Injektionsraumes ist vom Volk im Jahre 1996 abgelehnt worden.

Im Jahr 2001 hat die Stadt Wil die Liegenschaft an der Toggenburgerstrasse 82 gekauft und den Kaktus mit einer Renovation den erforderlichen hygienischen und räumlichen Erfordernissen angepasst. Die Kontakt- und Anlaufstelle hat sich heute etabliert und ist als niederschwelliges Angebot nicht mehr wegzudenken.

Im Laufe der Jahre hat die Nachfrage nach Beratung und Begleitung stetig zugenommen. So bildet heute die Beratungsstelle einen Schwerpunkt des Angebotes von wipp. Sie ist von Montag bis Freitag jeweils von 13.30 bis 19.00 Uhr geöffnet. Das Beratungsangebot ist niederschwellig konzipiert und steht sämtlichen SuchtmittelkonsumentInnen (mit Ausnahme der Bestimmungen des Einzugsgebietes) ohne weitere Vorbedingungen zur Verfügung. Im Unterschied zu den Suchtberatungsstellen stehen dabei eher alltagsorientierte Problemstellungen im Vordergrund. Ein wichtiges Angebot stellen dabei die freiwilligen Lohn- und Rentenverwaltungen dar. Weitere Themenschwerpunkte bilden Beziehungen, Wohnfragen, Hygiene, Arbeit, Beschäftigung, Tagesstruktur, Entzug, Motivation zum Ausstieg.

Grundvoraussetzung für unsere Beratungsarbeit ist eine akzeptanzorientierte Grundhaltung. Dieser Ansatz ermöglicht den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses und erleichtert so die Erarbeitung konkreter Lösungsansätze für die komplexen Problemstellungen unserer KlientInnen. Häufig ist eine mittel- bis langfristige Begleitung notwendig.

Zielgruppe

Suchtmittelkonsumierende Frauen und Männer / randständige Frauen und Männer.

Ziele

- Unbürokratische Hilfeleistungen mit dem Ziel, die physische, psychische und soziale Situation der KlientInnen zu stabilisieren, bzw. zu verbessern
- Schaffung einer Atmosphäre von Vertrautheit und Akzeptanz.
- Wahrnehmung der Interessen der KlientInnen.

Grundhaltung / Leitsätze

- wipp betrachtet den Menschen als entwicklungsfähiges Wesen, das sich aus seiner Abhängigkeit befreien kann. Das Suchtverhalten verstehen wir als Versuch zur Bewältigung von individuellen, familiären oder gesellschaftlichen Problemen.
- wipp hat eine akzeptierende Grundhaltung.
- wipp berücksichtigt genderspezifische Unterschiede.
- wipp fördert die Stärken und Fähigkeiten des einzelnen Menschen und unterstützt jeden Schritt, der zu einer konstruktiven Lebensbewältigung führt.



Seite 3

- wipp erbringt Leistungen auf professionellem Niveau und strebt ein optimales Kosten-Nutzen- Verhältnis an.
- wipp reflektiert die eigene Arbeit und beobachtet die aktuellen Entwicklungen in der Suchtthematik. Wir reagieren auf Veränderungen mit innovativen Konzepten und beziehen neue Erkenntnisse in unsere Arbeit mit ein.

Angebot

- alltagsorientierte Beratungen.
- psychosoziale Unterstützung.
- Finanzverwaltungen.
- Besuche / Begleitung Spital, Klinik, Gefängnis, etc.
- Unterstützung bei administrativen Arbeiten.
- Triage zu anderen Stellen.
- Entwickeln von spezifischen Angeboten/Projekten zu den Themen Sex, Hygiene, Ernährung, Arbeit, Beschäftigung, Tagesstruktur, etc.

Zutrittsberechtigung

Zutrittsberechtigt sind Frauen und Männer, die ihren Wohnsitz in einer der folgenden Gemeinden haben: Bronschhofen, Bütschwil, Ganterschwil, Kirchberg, Lütisburg, Mosnang, Niederhelmschwil, Rickenbach, Wil, Wilen und Zuzwil.

Trägerschaft

wipp gehört zum Departement Soziales, Jugend und Alter der Stadt Wil.

Personal

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle sind alle ausgebildete SozialarbeiterInnen oder SozialpädagogInnen.

